

Das völkliche Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfspaltige Kopfszeile 12 Hg.
Anzeigennahme in der Kopfszeile dieses Blattes, Zeilenlänge 10 Hg. Spalten bis zum 10. Uhr. Früher und vollständige Anzeigen nach dem vorhergehenden. Größe in unseren Händen sein.
Beizahl innerhalb 8 Tage, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierjährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,35 RM. von unseren Büchern im Jahre gebracht 1,25 RM. und durch den Postträger 1,30 RM.
Vierjährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeilenlänge 10, auch von unseren Büchern um einen halben Real. Postanfragen angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 139.

Sonnabend, den 25. November 1916.

55. Jahrgang

Der Thronwechsel in Österreich-Ungarn.

„Ich möchte fragen um halber 119 aufzusehen.“ Das waren die letzten Worte, die der altgeliebte Kaiser Franz Joseph vor seinem Ableben zum Schluß niederlegte, als ihm nicht mehr erwidert werden konnte. Sie erinnern an den letzten Kaiserlichen Erben. „Ich habe keine Zeit mehr zu sein“ und sein letztes Wort, die Pflichterfüllung und den Arbeitseifer, der den hohen Herr sein Leben und gelegentliches Leben hindurch befruchtete und bis in die Todesstunde demohnte. Er war ein fleißiges Leben, das mit diesen Worten anklang, denn es war nicht ohne gewisse Bedeutung, daß er nicht mehr erwidert werden konnte. Er ist nicht mehr erwidert worden. Er ist nicht mehr erwidert worden. Er ist nicht mehr erwidert worden.

Wollen im folgenden Jahr des Krieges, so heißt es in dem Nachruf der deutschen Reichsregierung, hat Kaiser Franz Joseph das Haupt zur Seite gelegt. Unvergleichlich großes hat er seine Regierungsführung geleistet, bis zum letzten Atemzuge bis dahin angestrengt wurde, das alles und die Gräbe menschlichen Schicksals umschließt. In Lebensjahr Ehrlichkeit verweilt unter seinen in diesen Stunden bei der rituellen-mitteln Gestalt des Kaisers, von der in allen wie in jenen Jahren ein unvergleichlich hoher Ruf ausgeht. In seiner Tugend seien wir den Schwestern, der heute die österreichisch-ungarische Monarchie bis in die letzte Stille bewegt. Zwischen dem Monarchen und seinen Vätern bestand ein Verhältnis von einer persönlichen Zuneigung, wie es sich nicht oft in der Weltgeschichte wiederholt hat. Gewiß ist viel dazu die lange Dauer dieser Regierung zuzurechnen, welche die Entwicklung Österreich-Ungarns zu einer Weltmacht, die heute der heute höchsten mündigen Männer in ihren Anfängen miterlebte. So verlor er sich in dem Kaiser und König den Vätern der Monarchie eine innere und äußere Ereignisse überreiche Geschichtsperiode. In ihnen sprach in der ehrenden Person des Herrschers die lebendige Tradition. Dem Bündnis mit dem Deutschen Reich war Kaiser Franz Joseph ein Güter von unermesslicher Bedeutung. Es war die Grundlage der friedlichen Politik, die er im engen Einvernehmen mit den Vätern der Deutschen Reiches zum Segen Europas Jahrzehnte hindurch aufrechterhielt. Trotz aller Widerstände und nachdenklichen Gefahren schien es, daß seine Regierung in Frieden zu Ende gehen sollte. Da gab die Schicksale von Sarajewo das schlimmste Signal zu der furchtbaren Krise, die über Europa hereinbrach. Das nun kriegerischen Kämpfen hatten die Oberhand gewonnen. Ihr erster Schlag richtete sich gegen das habsburgische Haus. Es ging um das Dasein der österreichisch-ungarischen Monarchie. Ohne Wanken hat Kaiser Franz Joseph auch in dieser schweren Prüfung gestanden. Wenn es ihm nicht mehr beschieden war, seine Völker zum letzten Sieg und zum Frieden zu führen, so durfte er doch das Werk gefaßten Mutes in die jugendfrischen Hände seines Nachfolgers legen. Siegreich steht Österreich-Ungarn dem Unheil seiner Feinde. Klar leuchtet Habsburgs Stern durch Weltwunden und Ehnensbrang.

Das Leben des toten Kaisers

liegt wie ein aufgeschlagenes Buch vor der Welt. Der hohe Wert war ein Friedensfürst im höchsten Sinne des Wortes. Und wenn heute feierlich, namentlich künftigen Winter, unter unläuglichen Beschimpfungen des ehrenden Herrschers das Gedenken besungen, so legen sie, wie und Friedfertigkeit waren die Grundzüge des Charakters Kaiser Franz Josephs, und unermüdete Arbeit am Wohl seiner Völker das Weltbestreben, das ihn all die schweren Schicksalskämpfe, von denen sein Leben wie das kaum eines anderen Sterblichen heimgeführt wird, überhoben ließ. Ihm zuzurechnen die beide eines gewaltigen Todes sterben, hat der Erzherzogin unachtsamig überlebt. Die Tragödie von Pesthering in der Nacht zum 20. Januar 1889 raubte ihm den Sohn, den hochbegabten Kronprinzen Rudolf, die fluchwürdige Tat von Sarajewo am 28. Juni 1914 den Neffen und Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand. Am 10. September 1895 war die ehe Kaiserin Elisabeth, geborene Prinzessin von Bayern in Genuß das Opfer eines wahnwitzigen Anarchisten geworden, nachdem schon am 19. Juni 1867 der Bruder des Kaisers als Kaiser Maximilian von Mexiko in Cuernavaca erschossen worden war. Auch sonst war das Leben des ehrenden Herrschers, des letzten Präsidenten des Deutschen Bundes und letzten Deutschen Kaiserlichen Kaiser in Heimstätten aller der Habsburger, geboren in Prag, am 18. August 1830, die den Verlust des Kaisers

barbei herbeiführten, hinterlassenen sämmerliche Wunden. Nicht so der Tag von Königgrätz, der zwar die Vormachtstellung Österreichs in Deutschland aufhob, aber eine politische Notwendigkeit vollzog, von der Kaiser Franz Joseph sich abwandte, und deren Verwirklichung ihm nicht hinderte, die enge Bande mit dem Deutschen Reich zu knüpfen, die in der Festsprechung des gegenwärtigen Krieges handhabeln und unloslich sind für alle Zeiten.

Am 18. August 1880 war Kaiser Franz Joseph in Wien als der älteste Sohn des Erzherzogs Franz Karl, des zweiten Sohnes des Kaisers Franz des Ersten, geboren worden. Da Kaiser Ferdinand, der älteste Sohn des Kaisers Franz Josephs, dem jüngeren Franz Joseph kinderlos war und der Erzherzog Karl Franz nie den Erzogthum, Kaiser zu werden, so galt Erzherzog Franz Joseph von vornherein als der künftige Kaiser und wurde unter Aufsicht seiner Mutter, der energiegelichten Erzherzogin Sophie, zur Thronfolge vorbereitet und am 21. August 1888, dem 10. September des Revolutionsjahres 1848, beauftragt, der achtzehnjährige Erzherzog, der kurz vorher für heimlich erklärt worden war, den Kaiserthron, nachdem sein Oheim Franz Ferdinand abgedankt und sein Vater, Erzherzog Franz Karl, auf die Thronfolge freiwillig verzichtet hatte. Die italienischen Provinzen und Ungarn hatte sich erhoben, Mäheden brach den italienischen Widerstand, der Kaiser elite persönlich gegen die Ungarn, nach an der Erfüllung von Macch teil und begann unter dem Prinzen Schwarzenberg das absolute politische Regiment. 1853 verließ der Ungar Kieum ein Minister, wobei der Kaiser einen Meßstich in den Hinterkopf erhielt. Ein Jahr später erfolgte die Vermählung mit der schönen Prinzessin Elisabeth von Wozem. Dem Bundes einflußliche die sich verlorne Erzherzogin Sophie, die mit dem Prinzen Leopold vermählte Erzherzogin Gisela, Kronprinzessin von Bayern und die Erzherzogin Valerie, die Verlobungsbräutigam der alten Kaiserin.

1854 nahm der Kaiser an dem Krimkrieg teil. 1861 gab er seinem Lande unter Aufhebung des Absolutismus der letzten Jahre eine neue Verfassung und besetzte den Reichsrat. Die Beherrschung des Reiches, einen neuen politischen Bund und das Kaiserthum, die schließlich im Jahre 1868 geschaffenen neuen Verfassung und die Verhältnisse land sich der Kaiser mit bedeutender Verantwortlichkeit. Es wurde das ungarische Staatsrecht erlassen und damit das dualistische Staatsprinzip aufgestellt. Nach Festlegung des Ausgleichs mit Ungarn erfolgte am 17. August 1867 die föderale Kronung Franz Josephs zum König von Ungarn. Es begann nun eine Zeit des Fortschritts, die schließlich in der Ausrichtung des allgemeinen Wahlrechts gipfelte. Kurz nach dem deutsch-französischen Krieg bahnten sich die ersten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Kaiser Franz Joseph und Kaiser Wilhelm dem Ersten an, die von günstigem Einfluß auf die wiederwachsende Freundschaft der beiden Bundesländer waren. Die beiden Monarchen begegneten sich in Reichsheim und in Salsburg. An diese Beziehung schloß sich im darauffolgenden Jahre 1872 der politisch hochbedeutende Besuch Franz Josephs und des Kaisers von Preußen in Berlin an, der ein freundschaftliches Einvernehmen zwischen den drei Kaiserreichen schloß. Am 7. Oktober 1879 kam das deutsch-österreichische Bündnis zum Abschluß, das jede Beziehung zwischen Preußen und sich während dieses Krieges so nachhaltig berührte.

Kaiser Carl der Erste.

Erzherzog Carl Franz Joseph, der als Kaiser Carl der Erste den Thron bestieg, wurde am 17. August 1887 im Schloß Perseben bei der Donau geboren. Sein Vater war Erzherzog Otto, der vor zehn Jahren im besten Mannesalter starb, ein Neffe Kaiser Franz Josephs, seine Mutter Maria Josepha ist eine Schwester des Königs von Sachsen. Vor dem Kriege hörte man von dem jungen Erzherzog sehr wenig. Seine Erziehung war von seinem Oheim Franz Ferdinand, der auch sein Vormund gewesen war, überwacht. Sie war zunächst eine hauptsächlich militärische, doch erhielt er auch, namentlich als er in Prag in Garnison lag, von dortigen Universitätsprofessoren Unterricht in den politischen und humanwissenschaftlichen. Er beherrschte auch fast sämtliche Sprachen seines vielsprachigen Reichs, namentlich sprach er, was ihm in Ungarn hoch anzurechnen war, das Ungarische wie ein geborener Ungar. Seit dem Jahre 1911 ist der junge Kaiser mit Prinzessin Jita von Parma, die nun mit ihm den Thron bestieg, vermählt. Der überaus glücklichen Ehe entsprossen bereits drei Kinder, der Thronfolger Franz Joseph Otto, geb. am 20. Oktober 1912, die zweijährige Erzherzogin Adelheid und der einjährige Erzherzog Ludwig. Der junge Kaiser hat außerordentliches Talent, er hat seinen ersten Kreisel beständig gependet, da es nach der fremden Etikette des Wiener Kaiserhofes auch der Person des Kaisers gewisse anderen Angehörigen des Hofes gestattet ist, öffentlich sich vorzutreten. Wo immer er erfolgreich, gewann er sich durch die Heterkeit seines Wesens und durch einen freien und gemüthlichen Ton im Range die Herzen. Er ist ein schlanker, hochgewachsener junger Offizier in jeder guten Haltung, mit offenem, südländischem Gesicht, mehr seiner schlanken blonden Mutter ähnlich als dem dunkelhaarigen Vater, dem Sohn einer Spanierin. Der Krieg hat dem jugendlichen Kaiser Gelegenheit gegeben, sich nicht nur militärisch hervorzutun, an der dramatischen Offenheit gegen die Sla-

venner zu treten, zu gewinnen und den Oberbefehl über eine Armee zu führen, sondern auch die militärischen und politischen Verhältnisse aus praktischer Erfahrung von hoher Weisheit kennen zu lernen und sich so auf seinen hohen Ruf aufs beste vorzubereiten. Der neue Kaiser gehört in mehrfacher Hinsicht auch der deutschen Armee an. Er ist Gefolgsmann der Kaiserlichen Armee. Kaiser Franz Josephs Ar. 11, a la suite des Königs, Monarchenregiments Nr. 17 und des Bayer. 18. Infanterieregiments. Auch ist er Ritter des Schwarzen Adlerordens. Politisch wird er, wie Kenner behaupten, zu gegebener Zeit auch neue Vorkämpfer einbringen. Als seine Vertrauten werden genannt der frühere Minister der auswärtigen Angelegenheiten Graf Berchtold und die beiden Fürsten Conrad und Graf Tisza von Eszterházy.

Kaiser Carl an seine Völker.

Ein Manifest des neuen Kaisers an seine Völker wird zugleich mit einem Dankschreiben des jungen Monarchen an den Ministerrath veröffentlicht, worin die Mitglieder des Kabinetts in ihren Erklärungen bekräftigt werden. In der Proklamation heißt es: Tief erschüttert finde ich und mein Haus, sehen meine treuen Völker an der Bahn des ehnen Herrschers, dessen Tüden durch nahezu sieben Jahrzehnte die Geschichte der Monarchie anerkannt waren. Durch die Gnade des Allmächtigen, die ihn im frühen Jünglingsalter auf den Thron gerufen hatte, ward ihm auch die Kraft verliehen, unerschrocken und ungebrochen durch schweres menschliches Leid bis ins hohe Greisenalter mit den Pflichten zu leben, die sein hehres Herrscheramt und die heilige Erde zu seinen Vätern ihm auferlegten. Seine Weisheit, Einfachheit und väterliche Fürsorge haben die dauernden Grundlagen friedlichen Zusammenlebens und freier Entwicklung geschaffen und aus schweren Wirren und Gefahren durch die besten und besten guten Kaiserlichen Regierungen durch eine lange und gelegentliche Zeit des Friedens auf die Höhe der Macht geführt, auf der es heute im Verein mit treuen Verbündeten den Kampf gegen feinde ringsum besteht. Sein Wert gilt es fortzusetzen und zu vollenden.

Im Sturmweiger Zeit beisteigt ich den ehrenden Thron meiner Vorfahren, den mein erlauchter Oheim mit in unermüdetem Eifer beherrschte. Auch ich das Ziel nicht erreicht, noch ist der Bahn der Feinde nicht gebrochen, die meinen, in fortgesetztem Ansturm meine Monarchie und ihre Verbündeten niederringen, so zerschüttern zu können. Ich weiß mich eins mit meinen Vätern in dem unbeugsamen Entschluß, den Kampf durchzuführen, bis der Feinde erliegen, der den Bestand meiner Monarchie fesselt und die besten Grundlagen ihrer ungetrübten Entwicklung zerstört.

So stolzer Jüngerling vertraue ich darauf, daß meine heldenmüthige Wehmannschaft, geführt auf die aufopfernde Vaterlandsliebe meiner Völker und in treuer Waffenüberhöhung mit den verbündeten Heeren, auch weiterhin alle Angriffe der Feinde mit Gottes gnädigem Beistande abwehren und den siegreichen Abschluß des Krieges herbeiführen wird. Ebenso unerschütterlich ist mein Vertrauen, daß meine Monarchie deren Verschickung in der allwissenden, in Ansehn und Ehre nur befestigten untrüblichen Schicksalsgemeinschaft ihrer lieben Staaten wozu, nach innen und nach außen geknüpft sind, dem Kriege entgegenwird; daß meine Völker, die ich, getragen von dem Gedanken der Zusammengehörigkeit und von vieler Vaterlandsliebe, heute mit opferfreudiger Entschlossenheit zur Abwehr der äußeren Feinde vereinen, auch zum Werke der friedlichen Erneuerung und Befestigung zusammenrücken werden, um die beiden Staaten der Monarchie mit den angegliederten Ländern Böhmen und Herzogin eine Zeit der inneren Stille, des Aufschwungs und der Erhaltung auszuführen.

Audem ich das Himmlische Gnade und Segen auf mich und mein Haus, auf meine geliebten Völker herabschle, gelobe ich vor dem Allmächtigen, das Gut, das meine Vätern mit hinterlassen haben, getreulich zu bewahren. Ich will alles tun, um die Schrecken und Opfer des Krieges in ehester Frist zu bannen, die schwer vermieden Segnungen des Friedens meinen Vätern zurückzugewinnen, sobald es die Ehre unserer Waffen, die Lebensbedingungen meiner Staaten und ihrer treuen Verbündeten und der Zwang unserer Feinde erfordern werden. Meinen Vätern will ich ein geordnetes und liebesvolles Regiment sein. Ich will ihre verfassungsmäßigen Freiheiten und sonstigen Gerechtigkeiten hochhalten und die Rechtsprechung für alle sorgfältig halten. Mein unablässiges Bemühen wird es sein, das stillische und geistliche Wohl meiner Völker zu fördern, Freiheit und Ordnung in meinen Staaten zu bestärken, allen erwerbstätigen Olderen der Weltöffentlichkeit die Früchte reichlicher Arbeit zu sichern.

Als stolzes Erb der meines Vorfahren übernehme ich die Verantwortung und das innige Vertrauen, das mein Vater und meine Vorfahren in mich gesetzt haben. Dieses Vertrauen soll mir die Kraft verleihen, den Pflichten meines hohen und schweren Herrscheramtes gerecht zu werden. Durchgrüben von dem Glauben an die unverwundbare Lebenstafel Österreich-Ungarns, besetzt von inniger Liebe zu meinen Vätern, will ich mein Leben und meine ganze Kraft in den Dienst dieser hohen Aufgabe stellen.

Das Testament Kaiser Franz Josephs wurde im Oberhofkanzleramt von einer Kommission unter Leitung des Generalsdirektors Dr. Seidel begeben und dem Oberhof-

messer Fästen Montenuovo überreicht, der es dem neuen Kaiser weitergab. Kaiser Karl nahm Einzug in das Festament, um sich zu überzeugen, ob es legitime Verfügungen über die Reichsenerie enthält. Das Festament erhielt von der Kaiserin Elisabeth. Die letzte Klausel wurde nach dem Tode des Erzherzogs Franz Ferdinand angefügt. Hinsichtlich der Reichsenerie trifft das Festament keine Anordnungen.

Die Subjogung vor Kaiser Karl. Am Laufe der Nacht nach dem Tode des alten Kaisers versammelten sich in der kleinen Halle des Schönbrunner Schlosses die Hof- und Staatswürdenträger sowie die militärischen Funktionäre und der Wiener Stadtkommandant. Sie erwarteten den neuen Kaiser. Der Direktor der Bahnhöfe überreichte dem neuen Kaiser vorher den geheimen Schlüssel. Der Oberhofmeister des neuen Kaisers, Graf Verchhoff, stand hinter dem neuen Herrscher. Der Minister des Äußeren, Baron Burián, richtete an den neuen Monarchen eine Ansprache, in der er der tiefen Teilnahme und der Freundschaft der Hof- und Staatswürdenträger Ausdruck gab. Der neue Kaiser antwortete mit einigen Worten. Hierauf trat Baron Burián nochmals vor, verzweigte sich dreimal vor dem Kaiser und fragte ihn, ob er geneigt sei, den Thron, dessen anspruchsberechtigter Erbe er sei, anzunehmen. Mit teilnehmender Stimme antwortete Kaiser Karl, nachdem infolge miteinanderfolgender feierlicher Ode sein allerhöchster Dheim abgerufen worden sei, er entschlösse, die Krone zu übernehmen und anzunehmen. Abwärts trat der Minister des Äußeren Baron Burián vor und ersuchte um die neuen Verfügungen des Kaisers.

Der Name des neuen Kaisers. Bereits in den Berichten unserer Obersten Generalleitung wird der Name des neuen Monarchen, der bisher als Oberkommandierender einer Front im Osten genannt war, nicht mit „K.“ sondern mit „C.“ geschrieben. Auch das Wiener „F.“ hat die Unterschrift Carl mit der Anfangsbuchstaben „C.“ In der Geschichte wird der neue Kaiser als König Carl I. genannt werden, denn seit der Errichtung des Kaiserthums Österreich im Jahre 1804 ist es der König der Kaiser, der den Namen Carl trägt. Auch als König von Ungarn wird er wohl dem Grundgesetz, das Österreich mit Ungarn verbindet, Ungarn noch keinen König dieses Namens gehabt hat. Vor der ersten ungarischen Herrscher den Namen Carl. Der erste König Carl von Ungarn war Carl von Anjou. Carl der Fünfte war der zweite Herrscher dieses Namens und Carl der Sechste der dritte. Kaiser Carl der Erste von Österreich trug die Bezeichnung König Carl der Vierte von Ungarn.

Über die Beisetzung des Kaisers Franz Joseph verfügte Kaiser Carl, daß die Beerdigung mit allem Gepränge vor sich gehen, welches das ursprüngliche Zeremoniell vorsieht. Die Beisetzung wird vorläufig in der großen Galerie des Schlosses in Schönbrunn aufgeführt, nachdem die Einweihung am 10. Uhr nach der Totenmasse erfolgt ist. Die Beisetzung wird die Beisetzung mit großer Trauergebränge von Schönbrunn in die Hofburgkapelle übergeführt werden. Alle Hofbeamten, Hofkammern, Hausoffiziere, die österreichische und ungarische Garde, der Oberhofmeister, die Kammerer usw. werden dem toten Kaiser das Geleit auf dem letzten Wege in die Burg geben. Die ersten Der Leiche vom Kaiser werden der Erzherzog und der Erzherzogin, die Hofkapellmeister, die Hoforganisten und die Hoforgelpolizei geleitet werden, wo sie auf ein Scharbestübchen gehen. Dienstag und Mittwoch wird der Leichnam ausgestellt werden. Auf Donnerstag, den 30. November, nachmittags einhalb fünf Uhr ist die Beisetzung des Kaisers Franz Joseph in der Kapuzinergruft in Aussicht genommen.

Kaiser Wilhelm als Held. Auf das höchste erstickt nach dem Tode des Kaisers der hochverehrte Dheim, des Kaisers Franz Josephs Weib, zu telegraphierte Kaiser Wilhelm dem jungen Kaiser Carl folgende Worte: „Meine innigste und herzlichste Teilnahme. Die Regierung des vereinigten Reiches, die durch Gottes Gnade die seltsame Dauer von 68 Jahren erreicht, wird in der Geschichte als ein Zeitalter der Weltgeschichte betrachtet. Die Weltgeschichte wird in der Geschichte als ein Zeitalter der Weltgeschichte betrachtet. Die Weltgeschichte wird in der Geschichte als ein Zeitalter der Weltgeschichte betrachtet. Die Weltgeschichte wird in der Geschichte als ein Zeitalter der Weltgeschichte betrachtet.“

Kaiser Carl erwiderte: In der schicksalsschweren Stunde, die dem Reich bevorsteht, bin ich der Kaiser und König, zu Gott abgerufen wurde und hinterläßt Schmerz mit dem Haus und Österreich-Ungarns Lande erfüllt, war mir die nicht tief ergreifende Teilnahme, die Du, teurer Freund, mit bekannt hast, ein warmherziger Trost. Habe allerseits Dank hierfür und für alle die Verehrung und rechte Freundschaft, die Du dem Hochgeliebten, der Dich ich hoch geschätzt habe, bewahrt. Die Deine und seine Würdenträger in diesen schweren Tagen stehen fest, so soll es für uns bleiben. In dem das leuchtende Ansehen und der Segen des Vereinigten uns geleiten möge auf der gemeinsamen Bahn zum ehrenvollen Erfolge unserer gemeinsamen Sache. Das malte Gott. In treuer Freundschaft brich innig Deine Hand. Carl.

Die Kaiserin Sisi ist am 9. Mai 1892 in Villa Bianca geboren als Tochter des Herzogs Robert von Parma und der Herzogin Maria Antonia, geborene Prinzessin von Braganza, Königin von Portugal. Prinz Robert ist am 16. November 1817 geboren. Seit dem September 1898 hat Österreich zum ersten Male wieder eine Kaiserin. Die erst 24 Jahre alte Kaiserin ist ihrem hohen Gemahl geistig auf alle Weise verwandt und ihm aufs innigste zugewandt. Sie hat ein feines Temperament und ist von hoher Frömmigkeit und einem höchst feinen Gemüt. Sie wird ihren Vätern eine maßvolle Landesmutter und allen Bürgern und Bediensteten eine warmherzige Helferin sein.

Aber die letzten Stunden des Kaisers sind bekannt, daß der Monarch bis zum Eintritt der Königin bei vollen Bewußtsein war. Er konnte ihn höher und nachmittags nach die Beisetzung überreicht werden, daß die verbündeten Truppen Trost genommen hatten, und er nahm trotz der bereits eingetretenen körperlichen Schwäche an dieser Abschiedstour der verbündeten Armeen, der letzten, von der der Erbende hörte, freudigen Anteil. Vor dem Einschlafen sahen 6 Uhr nachmittags hat der Kaiser zum Letzten gesprochen.

Auf die Frage des Obersterzherzogs Karl, was Seine Majestät für den morgigen Tag befehle, antwortete der Kaiser: Ich werde, wie gewöhnlich, um halbvier Uhr aufstehen. Die Oberbefehle waren dem Kaiser bereits am Vormittag durch den Burggraf von Siebenbrunn mitgeteilt worden. Der Kaiser hatte selbst danach verlangt, nachdem ihm mitgeteilt war, daß der Papst den apostolischen Segen gesendet hatte.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 21. November 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generaloberstmarchalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Unsere Artillerie bekämpft mit beobachteter Wirkung feindliche Batterien und Stützpunkte.

Lebhaftes feindliches Feuer lag auf unseren Stellungen beiderseits der Aisne und am St. Pierre Baast Walde. Kein Infanterieangriff.

Front des Deutschen Kronprinzen.

In der Champagne und im Maasgebiet lebte während einzelner Tagesstunden die Artillerieaktivität auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Im Ludowigsdorf (Waldparthen) wurde ein Patrouillenunternehmen von deutschen Kavallerieplänzlich durchgeführt. 40 Gefangene wurden einbracht.

Ein Entlastungsvorstoß der Russen im Nachbarabschnitt schiederte flüchtig.

Am Südrande Siebenbürgens nur kleine Gefechtsbegegnungen.

Die deutsch-österreichischen Truppen nördlich von Cambulung wiesen auch bei Nacht wiederholte räumliche Angriffe ab.

Am Alt wurden den Rumänen einige wichtige Ortshäuser und verlassene Höhen in harten Kampf entzogen.

Unsere Infanterie steht vor Craiova, dem bisherigen Sitz des Oberkommandos der r. rumänischen Armee.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generaloberstmarchalls von Maderjan.

Von Artilleriefeuer abgesehen keine besonderen Ereignis-Ausprägung und Erneuerung wurden beobachtet.

Unsere Fliegergeschwader bewachen Verkehrsanlagen bei Zuparew mit Bonzen.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespa-See und Kerna läßt der Segner an die deutsch-bulgaren Stellungen mit Vorposten heran.

Serbische Vorhänge an einzelnen Stellen der Mogensfront, durch starkes Feuer vorbereitet, scheiterten.

In der überhöchsten Ebene Zusammenstöße von Aufklärungs-Abteilungen.

Großes Hauptquartier am 22. November 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nächtliches Wetter hinderte größten Teils die Westlich-tätigkeit.

Südlich des La Postellans drangen Patrouillen des anhaltenden Infanterie-Regiments 93 und des Magedonischen Pionier-Bataillons Nr. 4 in die englischen Gräben ein und brachten nach Zerstörung der Verteidigungsanlagen über 20 Gefangene und 1 Maschinengewehr zurüd.

Auch im Sommergebiet blieb das Artilleriefeuer tagsüber gering und verminderte sich abends nur auf den beiden Ankerpunkten und am St. Pierre-Baast-Walde.

Ein Angriff der Engländer nördlich von Serre brach in unechtem Abwehrkampf zusammen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Huga halten Stofftrupps deutschen Anstalts von der russischen Stellung ohne eigenen Verlust 33 Gefangene, 2 Maschinengewehre.

Im Norden von Werra bis zum Karpatenlinie bei Kroubald (Mersitz) keine größere Gefechtsbegegnung.

Nördlich von Cambulung wiederholten sich die vereinigten rumänischen Angriffe gegen die deutsch-österreichische Front.

In der Neteu Turm-Region und in der Seitenfront des Alt wurde kämpfend Boden gewonnen.

Wieder nach dem geschlagenen Segner durch Bajonettangriff und Attacken schnell brechend, drangen vormittags von Norden west- und ostpreussische Infanterie, von Westen her Golodons Ihrer Maj. Kürassier-Regiment „Königin“ als erste deutsche Truppen in Craiova ein.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generaloberstmarchalls von Maderjan.

In der Dobruđa, nach der Rüste Vordelgeschicht. An der Donau hellenweise Artilleriefeuer.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida und Prespa, sowie in der Ebene von Donakir kamen Vortrupps der Entente in das Verdrich der deutsch-bulgaren Stellungen.

Westlich von Parawlo gewonnen unsere Garderegimenter eine Höhe zurück und stießen sie gegen mehrere starke Angriffe.

Großes Hauptquartier, am 23. November 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Abendstunden nahm das feindliche Artilleriefeuer beiderseits der Aisne und im Sailly-Abschnitt zu.

Zeilaufgriffe der Engländer nördlich von Guendecourt, der Franzosen gegen den Nordwestrand des St. Pierre-Baast-Waldes scheiterten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generaloberstmarchalls Leopold v. Bayern.

Südlich von Emorgon nach starker Vorbereitung vorgehende russische Patrouillen wurden vertrieben.

Auffällendes Wetter rief an verschiedenen Stellen zwischen Oltze und Waldparthen regere Artillerieaktivität hervor.

Front des Generalobersten von Erzherzog Joseph.

Am Etande von Siebenbürgen Gefechte von Aufklärungs-Abteilungen. Die Russen verstärkten sich dort.

In der Balachet hat sich die Lage nicht geändert.

Der Craiova seien neben anderer Beute 300 Gefangenengenommen in unechtem Abwehrkampf.

Heeresgruppe des Generaloberstmarchalls von Maderjan.

In der Dobruđa und an der Donau an mehreren Punkten Artilleriefeuer.

Mazedonische Front.

Die Gefechte südlich des Ochridasees endeten mit dem Rückzuge des Gegners.

An der deutsch-bulgaren Front zwischen dem Prespa-See und dem südlichen Segner wurden mehrfache Teilvorstöße an der Höhenstellung südlich Parawlo starke Angriffe des Feindes zurückgeschlagen.

Der Wechsel im Auswärtigen Amt.

Der Eintritt des Staatssekretärs v. Jagow von der Leitung der auswärtigen Politik kommt nicht überraschend. Schon seit Tagen war davon gesprochen worden, daß Herr v. Jagow das Amt, das er Anfang 1916 als Nachfolger des verstorbenen Herrn v. Aehrenthal bekleidet hatte, zu verlassen entschlossen sei. Er wurde als erster Vizepräsident auf den Wiener Volkshausposten als Nachfolger des verstorbenen Herrn v. Fikschitz und Vizepräsident bezieht. Herr v. Jagow, der ein tüchtler und geschickter Staatsmann ist, im Reichsbank-Geldwesen und auch dann nur ganz kurz sprach und sich dabei streng an das vor ihm liegende Manuskript hielt, hielt erst im 64. Lebensjahre; seine Laufbahn im Staatsdienst ist daher vielleicht noch nicht abgeschlossen, wenn er auch seinen Eintritt mit Gesundheitsrückfällen beginnt.

Der neue Staatssekretär, Erzengel Jünger, war bereits als Unterstaatssekretär die Seele des Auswärtigen Amtes, und es ging schon nach Aehrenthals Tode die Rede, daß er zum Staatssekretär ausersehen sei. Demnach heißt Gesundheitsrückfälle haben von der Ernennung absehen lassen. Jetzt ergibt sich Erzengel Jünger, der am 1. Mai 1859 in Frankfurt geboren wurde, also im 58. Lebensjahre steht, besten Gesundheits. Der neue Staatssekretär ist ein ungemein vielseitiger und hochbegabter Mann und hat sich im Parlament, wo er häufig den Staatssekretär und öfter auch den Reichskanzler vertrat, als ausgezeichnete Redner und Debattier hervorgetan. Herr Jünger hat eine fastliche Ausbildung mit sehr geringem Einkommen und hoher Denkerkraft. Zu seinen übrigen glänzenden Eigenschaften gehören persönliche Lebenszügigkeit und ein verbindliches Auftreten.

Der neue Staatssekretär hat die übliche diplomatische Laufbahn nicht durchgemacht. Mit 27 Jahren trat er als Referendar des Oberlandesgerichtsbezirks Königsberg in den diplomatischen Dienst, 1883 wurde er Reichssekretär und bald darauf trat er in den Konsulatsdienst ein. Er wirkte zunächst als Vizekonsul in Shanghai und dann als konsularischer Konsul in Kanton. 1900 wurde er zur Vertretung des Konsuls nach Tientsin entsandt und erhielt dort für tapferes Verhalten im Vorkriegsstand den Orden der Kaiserin Elisabeth mit Schwertern. 1906 wurde er Reichssekretär, wurde er nach längerem Urlaub in das Auswärtige Amt als händlicher Hilfsarbeiter berufen und zwar in die handelspolitische Abteilung. Er liegt dann schnell auf, wurde Legationsrat und Vortragender Rat und übernahm 1910 die damals neu geschaffene Stelle eines Direktors der politischen Abteilung. Nachdem er im selben Jahre den Titel eines Geh. Legationsrats mit dem Range eines Rates erster Klasse erhalten hatte, wurde er am 6. Mai 1911 als Nachfolger des erkrankten Herrn Stierlich Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes. Mit Erzengel Jünger wurde übernimmt ein lebenswärtiger und wissenschaftlicher Mann, dem wir voll vertrauen dürfen, die Leitung unserer auswärtigen Politik.

Rundschau.

Der Deutsche Reichstag tritt am Sonnabend zur Verabschiedung des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst zusammen. Dieses Gesetz, das mit dem Zuge seiner Verabschiedung in Kraft tritt, besagt: Jeder männliche Deutsche vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 60. Lebensjahre, soweit er nicht zum Dienste in der besprochenen Wehrmacht einberufen ist, ist zum Vaterländischen Hilfsdienst während des Krieges verpflichtet. Als Vaterländischer Hilfsdienst gilt außer dem Dienst bei Behörden und behördlichen Einrichtungen insbesondere die Arbeit in der Kriegswirtschaft, in der Landwirtschaft, in der Fremdenpflege und in Kriegswirtschaftlichen Organisationen jeder Art sowie in sonstigen öffentlichen oder privaten Einrichtungen, die für den Kriegszweck von Bedeutung sind, die für die Kriegsführung oder Volkserziehung unmittelbar oder mittelbar von Bedeutung sind.

Die Leistung des Vaterländischen Hilfsdienstes liegt beim Reichlichen Preussischen Kriegsministerium erteilten Kriegsdienstamt. Der Bundesrat schlägt die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Bestimmungen. Er kann im besonderen die Befähigung bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark oder mit einem dieser Strafen oder mit Haft bedrohen. Als im Vaterländischen Hilfsdienst tätig gelten alle Personen, die bei Behörden und behördlichen Einrichtungen, in der Kriegswirtschaft, in der Landwirtschaft, in der Fremdenpflege und in Kriegswirtschaftlichen Organisationen jeder Art sowie in sonstigen öffentlichen oder privaten Einrichtungen, die für den Kriegszweck von Bedeutung sind, beschäftigt sind, soweit die Zahl dieser Personen das Bedürfnis nicht übersteigt. Inmitten dies im einzelnen der Fall ist, entscheidet die Reichs- oder Landesbehörde im Einvernehmen mit dem Kriegsdienstamt, nicht zu berücksichtigen. Ausgeschlossen sind für den Bezirk jedes Kommandos zu bilden sind. Wegen die Entscheidung der Ausschüsse ist jedoch ein Beschwerdeverbot zulässig bei einer Zustelle von 5 Mitgliedern, von denen zwei das Kriegsdienstamt, zwei der Reichs- und einen der Bundesrat ernennen, dem der Bundesrat beizugehört. Die nicht im Sinne der Einmütigkeit erwähnten Bestimmungen des Vaterländischen Hilfsdienstes werden jeder zum Vaterländischen Hilfsdienst herangezogen werden. Bei der Abrechnung der Verpflichtung ist auf das Lebensalter, die Familienverhältnisse, den Wohnort und die Gesundheit sowie auf die bisherige Tätigkeit des Hilfsdienstpflichtigen nach Möglichkeit Rücksicht zu nehmen. Niemand darf einen Arbeiter in Beschäftigung nehmen, der bei einem der Eingangs erwähnten Bestimmungen des Vaterländischen Hilfsdienstes verpflichtet ist, wenn er in den letzten 14 Tagen beschäftigt gewesen ist, sofern der Arbeiter nicht eine Befreiung seines letzten Arbeitgebers darüber beibringt, daß er die Arbeit mit Zustimmung des Arbeitgebers ausgeführt hat.

In der Begründung der Vorlage heißt es: Wer irgend arbeiten kann, hat in dieser großen und wichtigen Zeit seine Pflicht zu tun, nicht nur für sich, sondern auch für den Staat. Die Erfüllung dieser Pflicht ist ein Zeichen der Liebe zum Vaterlande und der Bereitschaft, sich für die Verteidigung des Vaterlandes einzusetzen. Dieser kann nicht jeder, der nicht zum Wehrdienst einberufen ist, in dieser großen und wichtigen Zeit seine Pflicht zu tun, nicht nur für sich, sondern auch für den Staat. Die Erfüllung dieser Pflicht ist ein Zeichen der Liebe zum Vaterlande und der Bereitschaft, sich für die Verteidigung des Vaterlandes einzusetzen.

Protector: Seine Majestät der Kaiser und König.
Nationalstiftung
 für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Aufruf!
 Das Totenfest ist gekommen!
 Gedenket an diesem Tage der Hinterbliebenen derer, die in diesem gewaltigsten aller Kriege den Heldentod für das Vaterland erlitten.

Ihr, in der Heimat Weiland, gebet als Dankopfer soviel Ihr geben könnt und Ihr, deren treue Angehörige für das Vaterland den Heldentod starben, ehret sie und ihr Andenken, indem Ihr in ihrem Namen der „Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen“ Spenden und Stiftungen zuführt. Auch die kleinste Gabe ist willkommen.

Zahlstellen:
 Geschäftsstelle Berlin NW. 40, Alsenstr. 11, sämtliche Reichspostanstalten (Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen), die Reichsbank-Haupt-, Reichsbank- und Reichsbanknebenstellen, sämtliche Grossbanken sowie die Provinzial-Ausschüsse.

Das Präsidium.

Butter-Verkauf.

In den hiesigen sechs Butterverkaufsstellen wird am 25. November 1916 von 12 Uhr mittags ab Butter zum Verkauf gelangen, voranzugeht das dieselbe noch rechtzeitig eintrifft.
 Auf jede vom 19. bis 25. November 1916 gültige Getreidekarte werden 55 Gramm Butter auszugeben.

Für 55 Gramm Butter dürfen nicht mehr wie 29 Pf. genommen werden.
 Die Brotmarkenzeichen sind beim Einkauf der Butter auf Verlangen vorzuzeigen.

Teuchern, den 24. November 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

Um die dem Landkreis Weißenfels auferlegten Butterslieferungen in die Großstädte und andere Bezugsgebiete der Provinz Sachsen erfüllen zu können, hat es sich als notwendig erwiesen, die Wochenmenge an Speisefett für die Versorgungsberechtigten von 150 g auf 125 g und für die Versorgungsberechtigten von 70 g auf 55 g pro Kopf herabzusetzen.

Weißenfels, den 20. November 1916.

Der Kreisamtschef: S. B. Bartels, Regierungsdirektor.

Teuchern, den 23. November 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

Die Ausgabe der für die Zeit vom 27. November bis 24. Dezember 1916 gültigen **Fleischkarten** erfolgt an erwachsene Familienmitglieder im Geschäftsbüro während der Dienststunden und zwar nur **Sonntags, den 25. November 1916**

für die Familienanfängsbuchstaben A.-Z. von 8-9 Uhr vormittags.

A.-B.	9-10
C.-D.	10-11
E.-F.	11-12
G.-H.	12-12 1/2 Uhr nachm.
I.-K.	3-5
L.-N.	5-6

Die Brotmarkenzeichen sind vorzuzeigen.
 Die Aushängung der neuen Fleischkarten erfolgt nur gegen Rückgabe des Stammes der alten Fleischkarten, welcher mit dem Namen des Haushaltsvorlaudes versehen sein muß.

Teuchern, den 23. November 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

Zum Besten
der Kriegsfürsorge
 Offizieller Roter Kreuz-Kalender 1917
 des Zentralkomitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz
Tagesabreißkalender 3 Mk.
 365 Photos aus der Sammlung Sr. Maj. des Kaisers, und 12 Bildnisbeilagen:
 Bearbeitet vom königlichen Hausbibliothekar Dr. Bogdan-Krieger
 Beizutragen ist heute jedermanns Pflicht. Auch wir bitten deshalb unsere Leser Bestellungen zu richten an die **Buchh. von D. Viefrenz, Teuchern.**

Zum Totensonntag
 Empfehle eine sehr schöne
Auswahl moderner preiswerter Bindereien
 in jeder gewünschten Ausführung.
 Sehr schöne Erica und Chrysanthem.
 Obstbäume und Sträucher in verschiedenen Sorten und Formen empfehle
G. Lantzsch, Gärtnerei
 Bahnstrasse 29.

Oberwerschen
Kaninchenausstellung
 am 25. und 26. November im „Gasthof zur Hoffnung“.
Eröffnung am 25. Nov. Nachmittags 4 Uhr.
 Geöffnet von 9 Uhr vorm. bis 9 Uhr abds.
 Eintritt 30 Pf. Militär und Kinder 15 Pf.
 Um gültigen Zutritt bittet **die Ausstellungsleitung.**

Osram
 hält auf Lager
R. Gäbler.



Zwei Maschinen in Einer
 kaufen Sie in der tausendf. bewährten
BecoStein-n-Walzenmühle
 diese mahlt fein wie Mehl mittels selbstschärfenden Kunststeinen und quetscht Hafer usw. mittels Hartwalzen. Beides auswechselbar. Mit zwei Handgriffen umzustellen. Tausende glänzender Gutachten. — Fordern Sie Drucksachen von der Spezialfabrik
Ph. Bender & Co. Naumburg a. S. Nr. 60.
 Bei gef. Anfragen beliebe man die Betriebskraft anzugeben.



Futterkalk
Marke B.
 empfiehlt billigt die
Central - Drogerie
Hermann Pohle.
 Kleiner gebräuter, gutkaltener
Küchenherd
 wird preiswert zu laufen gesucht.
 Angebote erbeten. Wadest. 5.

Eine Ziege
 ist zu verkaufen.
E. Schick, Heister. 9.
Ein Ziehhund
 steht zu verkaufen.
 Berahr. 8.




Herrschafft. Ruffger
 für sofort zur Ausb. gesucht.
 Grubenverwaltung v. Boh. b. Deuben.

Knecht
 der gut mit Pferden hantieren kann, sofort gesucht.
Kurt Berger, Untertzta.

Hexenschuß,
 Lähmung der Glieder, Verhäufung lindert schnell das echte poröse

amerikan. Pechpflaster
 Marke „Sonnentropfen“
 a 60 Pf. aus der Central-Drogerie von
Hermann Pohle.

Briefkassetten
 in schöner Auswahl zu haben bei
D. Viefrenz, Buchhandl.

Einen kleinen Rest von
Drehmaschinen-Del
 und
la. Motoren-Del
 hat abzugeben
Hermann Pohle.

Photogr.: Schütz.
 Sonntag, den 26. Nov. geöffnet

Reclambücher
 für die Sendungen ins Feld billiger und guter Lesestoff in reicher Auswahl empfiehlt
Otto Viefrenz, Buchhandlung

Säfnen
 sind zu verkaufen.
 Bahnr. 16.

Hühneraugendoktor
Aldabin
 das bequemste und beste Hühneraugenmittel der Welt!
 Zu haben in der Central-Drogerie
Hermann Pohle.

Schützenloge
 Heute Sonntag
H. Oettler-Bier
 hell und dunkel
 Der Logenwirt.



Kirchliche Nachrichten
 am Totenfest 26. 11. 16.)
 Kollekte für bedürftige Angehörige von Teuchern.
 Teuchern: Vorm. 10 Uhr Predigt danach Beichte u. hl. Abendmahl. Oe. pfr. Plagemann.
 Nachm. 5 Uhr Predigt, danach Beichte und hl. Abendmahl. Pfr. Leigmann.
 Gröben: Nachm. 7 1/2 Uhr Predigt, danach Beichte u. hl. Abendmahl Oberpfr. Plagemann.
 Schellau: Vorm. 9 Uhr Beichte u. hl. Abendmahl. 10 1/2 Uhr Predigt Pfr. Leigmann.
 Untere Weicheln: Nachmittags 1/2 Uhr Beichte und hl. Abendmahl, 2 Uhr Predigt Pfr. Leigmann.

Gratulationskarten billigt zu haben bei
Otto Viefrenz.
 Unsere am Sonnabend den 25. November stattfindende **Kriegstraung** zeigen hiermit ergebenst an
Anna Benddorf, Gröben.
Fritz Schäfer, Weissenfels.

Dank.
 Für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Leitzmann am Grabe unserer lieben guten Mutter der
verw. Pauline Voigt
 geb. Strebkigt.
 und allen, die den Sarg so reich mit Blumen schmückten, sowie den Trägern sagen wir hierdurch unsern innigsten Dank.
 Die trauernden Kinder und Angehörigen.

Todesanzeige.
 Dienstag abend 7 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden unser lieber Vater, Bruder und Schwager, Schwieger- und Grossvater der Invalid
Gustav Bohne
 im noch nicht vollendetem 66. Lebensjahre. Dies zeigen mit der Bitte um stilles Beileid an
 Emilie Bohne geb. Wagner nebst Kindern und Verwandten.
 Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittags 1/2 4 Uhr statt.

Weisse Wand, Teuchern
 Sonnabend und Sonntag, den 25. und 26. November
Prinzessin Kerzeleid oder **die Klostersglocke**
 4 Akte. Ein ereign. Schicksalsstück mit Rita Sabetts in der Hauptrolle u. viel. and.
 Nur Sonntag von 2-6 Uhr gr. Jugendvorstellung
„Salambo“ Der größte Film der Erde. 6 Wochentage. Nach dem gleichnamigen Roman für den Film bearbeitet. 20 000 Darsteller, gewaltige Schlachten, Untergang einer ganzen Stadt, ungeahnte Ausstattungen, überwältigende Realistik der Szenen.
Achtung! Schriftsteller und Privatgelehrter Herr **Willy Budan** aus Dresden genannt Deutschlands Meistregisseur, wird an diesen 2 Tagen wiederum in Teuchern gastieren und auch am Sonntag während der Jugendvorstellung, im größten Film der Erde „Salambo“ sprechen. Niemand veräume daher diese beiden Programme. Es ladet ergebenst ein
Die Direktion.

Weisse Wand, Teuchern

Schriftleitung: Druck und Verlag von Otto Viefrenz, Teuchern.

Beilage zu Nr. 139 des „Wöchentlichen Anzeigers“ für Leuchern und Umgegend

Leuchern, den 25. November 1916.

Provinz und Nachbarstaaten.

Zeit, 23. Nov. Die Polizeiverwaltung bringt zur öffentlichen Kenntnis, daß die Milchkünderin Hulda Benkowitz aus Massitz durch rechtskräftiges Urteil des hiesigen Schöffengerichts wegen Wässerung der Milch mit einem Monate Gefängnis bestraft ist. Die gewinnlüchtige Frau ist wegen desgleichen Vergehens bereits mit G. d. Strafe verurteilt.

Zorgau, 21. Nov. Heute nachmittag etwa 5 Uhr entsprang der englische Leutnant Mac Bean dem ihn begleitenden Wachtmann auf dem Wege von Fort Zinna nach Fort Brückenkopf und entkam. Der Entsprungene ist von kleiner, schlanker Gestalt, glatt bartlos, hat Fädel im Gesicht, spricht englisch, französisch und etwas deutsch. Der Flüchtling trieb beim Entweichen Kaskasiform und dunkelhaarige Hosen.

Noda (S.-A.), 20. Nov. Das Herzogliche Landratsamt gibt bekannt: Der Domänenpächter Amtmann Reinhold Böhner in Schönleina ist wegen falscher Angaben von Getreidevorräten zu 1000 Mark oder 100 Tagen Gefängnis und wegen wissentlichen Verschweigens von Getreidevorräten zu 4000 Mark oder 400 Tagen Gefängnis, sowie zu den Kosten des Verfahrens verurteilt worden. Die wissentlich verschwiegenen Getreidevorräte sind für dem Staate verfallen erklärt worden.

Halle, 23. Nov. Der fahnenflüchtige 21jährige Schuhmacher Winkler, der im Mai d. J. den Trödler Hädicke in Halle ermordete und beraubte und dieserhalb sich in der nächsten Schwurgerichtsperiode vor Gericht zu verantworten haben wird, wurde wegen Diebstahls von 16 Fahrrädern, die er nach dem Morde gestohlen hatte, von der Strafkammer des Landgerichts Halle zu vier Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Winkler ist rückfälliger Dieb.

Apsda, 20. Nov. Mit Rücksicht auf die in unserer Stadt vorhandene große Kartoffelknappheit hat der Gemeindevorstand die Herstellung und Verabreichung von rohen Klößen in den Gast- und Schankwirtschaften an Gäste verboten. Auch die Herstellung und Verabreichung von rohen Klößen in oder durch die Gast- und Schankwirtschaften an Personen, die sie außerhalb der Gast- und Schankwirtschaften verzehren wollen, ist verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder entsprechender Haft geahndet.

Gera, (Neuß), 19. Nov. Einen schnellen Tod fand der Glasermeister Broyff von hier. Er war bei der hiesigen Sanitätsabteilung tätig. Heute früh wollte er aus dem

Lazarett im benachbarten Adstritz mit der Bahn nach Gera fahren und mußte laufen, um den Zug in Adstritz zu erreichen. Als der Zug in Gera ankam, lehnte der Mann tot in seinem Abteil in einer Ecke. Er hatte sich wahrscheinlich beim Laufen zu sehr angestrengt, so daß ein Herzschlag seinem Leben ein Ziel setzte.

Öberröthen bei Camburg, 19. Nov. Die am Donnerstag zwischen Camburg und hier tot aufgefundenene Frau Raft aus Camburg ist erschossen worden, und zwar von ihrem eigenen Manne. Er wurde noch am Freitag abend verhaftet und gestand gestern seine Tat ein. Die Ermordete stammt aus Halle, ihr Mann, der auf dem hiesigen Rittergute als Kuhfütterer beschäftigt war, aus Bayern. Das Einvernehmen zwischen den beiden Ehegatten war schon immer kein gutes. Am Mittwoch abend kam es auf dem Heimwege von Camburg wieder zu Auseinandersetzungen, die damit schloffen, daß der Mann die bedauernswerte Frau so lange würgte, bis sie tot zu Boden fiel. Dann ging er ruhig nach Hause und legte sich ins Bett. Das Ehepaar hat drei Kinder im Alter von 1½ bis 5 Jahren. Der etwa 30jährige Schweizer Raft war längere Zeit zum Heere eingezogen, wurde aber eines Leidens wegen entlassen.

Gifensack, 18. Nov. Das hiesige Landgericht verurteilte den praktischen Arzt Dr. Ludwig Krieg in Kaltennordheim wegen Vergehens gegen § 22, Abs. 2 Str. G. B. zu zwei Monaten Gefängnis. Ihm wurde zur Last gelegt, als Leiter der Privat-Entbindungsanstalt in Kaltennordheim durch schuldhaftes Verhalten bei der an und für sich leichten Operation einer Frau aus Kaltennordheim, die etwa vier Wochen nach deren Entbindung zwecks Entfernung von Geburtsrückständen erfolgte, den Tod der Frau mitverschuldet zu haben.

Sangerhausen, 21. Nov. Einige Gemeinden des Fürstentums Schwarzburg-Sondershausen haben infolge falscher Sortenwahl, Entartung des Saatgutes oder Auftretens von Krankheiten völlige Mißernte in Kartoffeln gehabt und müssen unbedingt mit ihrem Saatgut wechseln.

Dreimal zum Tode und zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde der Arbeiter Josef Jankauski in Lilsit. Er hatte den Besitzer Franz Riauta, dessen Bruder Paul Riauta, sowie dessen Schwiegermutter ermordet und die Frau des Besitzers zu ermorden versucht. Rache war die Ursache der grauenvollen Blutat.

Hinrichtung des Mörders Westphal. Aus Schneidemühl wird gemeldet, daß der ehemalige Lehrer und Guts-pächter Willi Westphal durch den Scharfrichter Gröpler hingerichtet worden ist. Westphal war vom Schneidermühl

Schwurgericht wegen Ermordung des Breslauer Gutbesizers Bohnstedt, wegen versuchter Ermordung des Rittmeisters Faber und wegen Urkundenfälschung, Anstiftung zum Meineid und Betrug im April vergangenen Jahres zum Tode verurteilt worden.

Geständnis eines dreifachen Mörders. Wie die „Kreiszeitung“ in Ludau meldet, hat der des dreifachen Mordes an dem 66jährigen Eigentümer Hermann Solze seiner ebenso alten Ehefrau und seiner etwa 30 Jahre alten Tochter in Cohnsdorf bei Ludau verdächtige Schlosser Ernst Kluge bei seiner Vernehmung im Ludauer Amtsgerichtsgefängnisse eingestanden, alle drei Personen getötet zu haben.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung in Leuchern am 20. November 1916.

Anwesend waren 12 Stadtverordnete. Von Seiten des Magistrats der Bürgermeister Knobbe. Als Schriftführer fungierte der Stadt-Sekretär Götzig.

In einer besonderen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurden als Kreistagsabgeordnete neu- bzw. wiedergewählt: der Stadtverordnetenvorsteher P. Haueber und der Magistrats-Meffior Franz Zimmermann.

Von der erfolgten Bestätigung des Beigeordneten H. Pohle nahm die Versammlung Kenntnis.

Auf Antrag der Finanzkommission wurden folgende Rechnungen aus dem Jahre 1915 festgestellt: a) der Friedhofskasse, in Einnahme auf 2634,35 Mark, in Ausgabe auf 1574,92 Mark und auf einen Kassenbestand von 1059,43 Mark; b) der Fortbildungsschulklasse, in Einnahme und in Ausgabe auf 1520,02 Mark; c) der Stadtparlasse, an Einnahme auf 739091,18 Mark, an Ausgabe auf 649027,44 Mark und auf einen Kassenbestand von 90063,74 Mark, den Rechnungslegern wurde Entlastung erteilt.

Der Haushaltsanschlag der Friedhofskasse für 1917 wurde nach Durchberatung an Einnahme und Ausgabe auf 2006 Mark festgestellt.

Von dem Kreislasten-Ausschreiben für 1916, nach welchem die Stadt 11565,09 Mark Kreislasten zu bezahlen hat, wurde Kenntnis genommen. In dem Kammereikassenetat sind 9800 Mark eingestellt.

Ferner nahm die Versammlung Kenntnis von dem Bericht über die außerordentliche Kassenrevision vom 28. 8. 1916, nach welchem sich nichts zu erinnern gefunden hat.

Auf schriftlichen Antrag von vier Stadtverordneten wurden in die Nahrungsmittellkommission die Stadtverordneten Dorgerloh, Eister und Höring gewählt.



Öffentliche Sitzung des königlichen Schöffengerichts in Teuchern am 24. November 1916.

Vorsitzender: Herr Amtsrichter Dr. Pfeiffer. Schöffen: Herr Guttsbesitzer Emil Todte in Oberneissa, Herr Gastwirt Albin Arnold in Schellau. Staatsanwaltschaft: Herr Stadtschreiber Görlich als Anwalt. Protokollführer: Herr Amtsgerichts-Sekretär Langerbeck aus B. p.

Die Briefstellvertäterin Anna Werner und das Schulmädchen Martha Hanisch beide in Teuchern haben am 16. August 1916 dem Guttsbesitzer Heinrich Blume in Laanitz 5 Enten entwendet, was die p. Werner mit 1 Woche Gef. und die p. Hanisch mit 3 Tagen Gef. büßen muß.

Zu 2 Wochen Gef. wurde der Arbeiter Kurt Vogel in Trebnitz verurteilt, weil er der Landwirtin Lydia Hempel in Gaumnitz 100 Mark bares Geld gestohlen hat.

Hierauf wurden noch 4 Privatklagesachen verhandelt.

Deutsches und korsisches Blut.

Von Hans Wald.

Nachdruck verboten.

Fortsetzung

Aus einem wüsten Traum wurde Hortense emporgeschreckt. Pochte es an der Tür, oder war draußen im Freien ein Getöse vernnehmbar? Endlich glaubte sie die immer vernemlicher werdende Stimme Teresina's an der Zimmertür zu vernehmen.

„Mademoiselle Hortense, es ist Nachricht von Monsieur Günther da,“ drängte das Mädchen. Als die Korsin in das Gemach geschlüpft war, brauchte seine Bewohnerin nicht lange zu fragen. Teresina's gestörte Gesicht sagte zur Genüge, daß etwas Unheilvolles geschehen sei.

„Was bringst Du, Mädchen?“ stieß Hortense angstvoll hervor. „Napoleon, der Schenkwirt aus den Bergen, ist soeben zu uns gekommen. Er hat den guten Herrn zwischen seinen Weingärten leblos aufgefunden. Wer kann nur der Bösewicht sein, der das getan hat?“

Hortense versagte die Stimme. „Er ist tot, Monsieur Günther, er ist tot?“ Sie konnte es nur mit Mühe endlich hervorbringen. Teresina zuckte die Achseln. „Ich weiß es nicht, und auch der Napoleon weiß es nicht. Ninetta, seine Frau, und er haben den armen Herrn in das Haus gebracht, und er ist dann schnell zur Stadt hinabgelaufen, um die Polizei zu benachrichtigen und einen Arzt zu holen. Ninetta versteht sich auf Wunden, sie wird alles, was in ihren Kräften steht, tun, bis der Arzt kommt.“

„Ich will zu ihm,“ rief Hortense entschlossen und zog sich rasch an. „Willst Du mich begleiten, Teresina?“ Das Mädchen überlegte. „Es ist noch früh am Tage,“ sagte sie. „Man wird mich nicht groß gebrauchen. Ich komme!“

In den nächsten Minuten schon eilten die Mädchen, ohne einen Bissen zu sich genommen zu haben, in die Berge. Hortense lief so schnell, daß ihre Begleiterin ihr kaum zu folgen vermochte. Sie hatte dem Zimmermädchen auf-

tragen, ihren Eltern, wenn diese nach ihr fragen sollten, mitzutellen, sie habe einen nötigen Ausgang machen müssen. Alles Weitere würde sich nachher finden. Jetzt jagte sie nur die bittere Angst vorwärts.

Als sie die Weinberge erreichten, kam ihnen schon die Wirtin Ninetta entgegen, die rechte Hand Schweigen gebietet erhob. „Der Herr ist nur ohnmächtig, stören Sie ihn nicht mit Tränen und Klagen. Der Todwicht, der es auf das Herz des Herrn abgesehen hatte, zielte gut mit seinem Dolche. Aber die Photographie, es ist die Ihrige, Mademoiselle, die der Herr in der Brusttasche trug, hat die tödliche Waffe abgelenkt. Danken Sie der Madonna!“

„Lassen Sie mich ihn sehen“, bat Hortense. Und sie entsprach Frau Ninetta dieser Bitte, indem sie ihr nochmals Stillschweigen einschärfte. Hortense sank mit tränenbefüllten Augen am Schmerzenslager des Geliebten nieder. Er war bewußtlos, seine Blicke trafen auch nicht eine Sekunde die ihrigen. Sie drückte einen leisen Kuß auf seine rechte Hand. Er blieb unbeweglich.

Jetzt kam der Arzt. Hortense mußte sich entfernen, während er die Wunde untersuchte. Ninetta war ihm dabei behilflich. „Um Haarebreite hat es sich gehandelt. Mit Ruhe und Geduld werden wir den Patienten hoffentlich wieder herstellen. Ich werde dafür sorgen, daß der Transport in das Hospital so bald wie möglich vor sich geht. Und jetzt, Frau Ninetta, werden Sie und Ihr Mann der Polizei Rede und Antwort stehen müssen. Ich werde inzwischen dem Fräulein Bescheid sagen.“

Hortense drang in den erfahrenen Arzt, ihr die Pflege des Kranken zu gestatten, aber nach einigen Fragen, die zu seiner Information dienen sollten, lehnte er die Bitte ab, weil es dem jungen Mädchen an praktischer Erfahrung mangelte, sie auch nicht die dauernde Anwesenheit am Krankenlager bis zur Wiederherstellung verbürgen könne, da die Zustimmung ihrer Eltern ungewiß sei. Sie sah das auch selbst ein und beschied sich.

Inzwischen hatte die Polizei die Vernehmung der Frau Ninetta beendet, von der sie natürlich nur wenig hatte erfahren können. Vertraut damit, daß es sich bei allen solchen blutigen Attentaten um Eifersüchteleien handele, hatte der die Untersuchung leitende Polizeikommissar die Gelegenheit benützt, um Hortense zu vernehmen, von der ihm Frau Ninetta erzählt hatte, daß sie dem überfallenen Herrn näher gestanden habe. Aber diese konnte die Frage, ob sie in irgendwelchen Täten oder Anstiften zur Tat vermute, nicht beantworten. Von ihrer Liebe zu Erich Günther hatte nur Bernard Parailon, der als ein Nebenbuhler hätte in Betracht kommen können, Kenntnis, und diesem konnte sie nichts Böses zutrauen, da er ihr versprochen hatte, auf die Werbung um ihre Hand zu verzichten.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten.

Weitere Fortschritte in der Walachei. Im Westen Rumäniens der Feind geschlagen. Orsova und Turnu-Severin genommen.

Großes Hauptquartier am 24. November 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Bei Ypern und im Mitcheatebogen lebte zeitweilig die Feuertätigkeit auf.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Nördlich der Ancre zeigte nachmittags starkes Feuer ein, das auch auf das Südufer übergiift.

Mehrere Angriffe der Engländer erreichten nirgends unsere Stellungen, meist brachen sie verlustreich schon im Sperrfeuer zusammen.

Am St. Pierre-Baast-Walde und südlich der Somme bis in die Gegend von Chaulnes war bei guter Sicht der Artilleriekampf heftig.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine größere Gefechtsbehandlung.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In der walachischen Ebene näherten sich die Truppen des Generals der Infanterie von Falkenhayn der Alt.

Im Westzipfel Rumäniens ist der feindliche Widerstand gebrochen. Orsova und Turnu-Severin sind genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Auf dem rechten Flügel der Dobrußsfront wurden russische Kräfte durch Vorstoß bulgarischer Truppen aus dem Vorgebiet unserer Stellungen zurückgeworfen. Auch an anderen Punkten der Armee besteht Gefechtsberührung. An der Donau Kämpfe.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespa-See und Cerna mehrfach starkes Artilleriefeuer. Teilvorstöße des Feindes nordwestlich von Monastir und bei Makovo scheiterten.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

Nach Kaiser Franz Josephs Tode.

Wien, 23. Nov. Amtlich wurde als Todesursache Herzlähmung festgestellt. Wie von ärztlicher Seite verlautet, war auch eine Rippenfellentzündung vorhanden, die aber erst als eine Folgeerscheinung der Lungenentzündung ausbrach. Die letzten Worte, die der Kaiser sprach, nachdem man ihn zu Bett gebracht hatte, waren: „Ich bin müde.“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Liefrenz Teuchern.

